

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 34

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

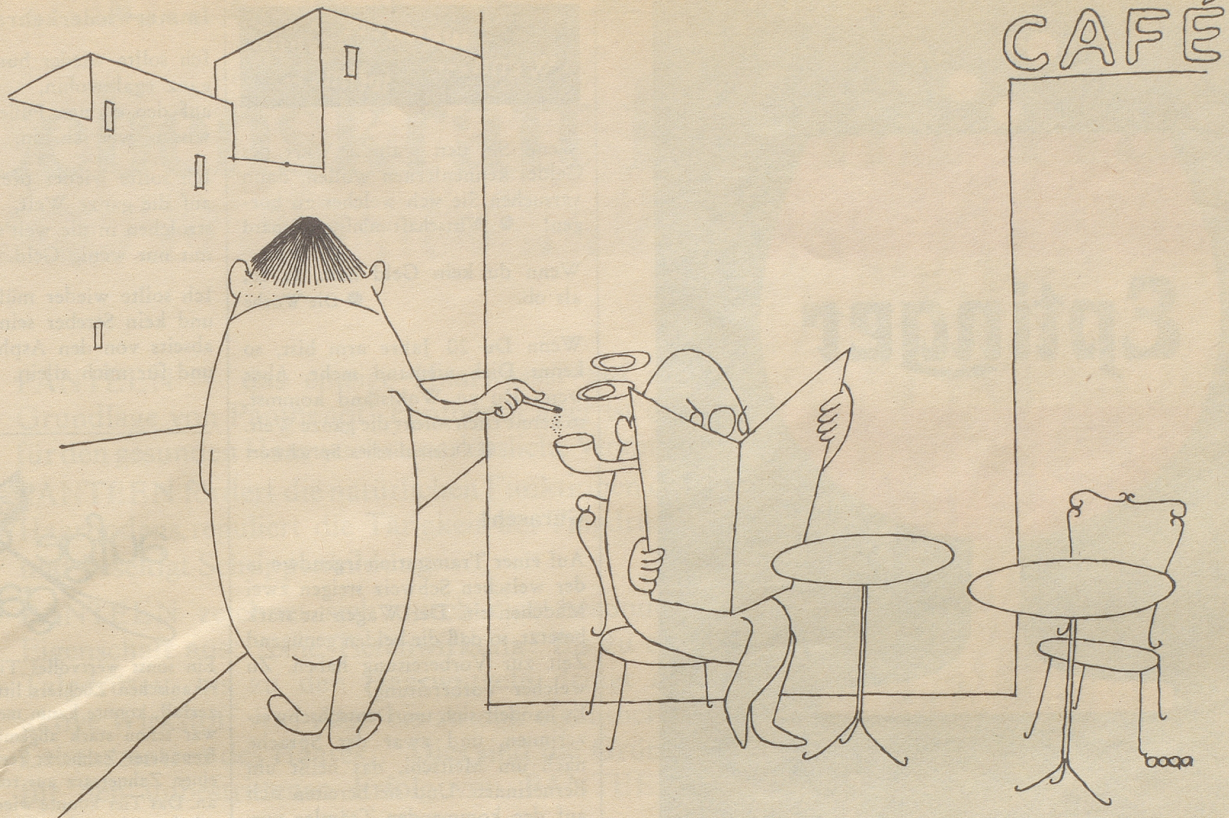
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sensationelle Entdeckung des Nebelspalters

In der Presse beginnt man, die Fanfaren zu blasen für den 15. «Septembre Musical» in Montreux. Es werden aufgezählt die mitwirkenden Orchester, die Solisten und die Dirigenten. Von den Göttern des Taktstockes heisst es, sie würden unter ihrem Stab «diese Momente der tiefen Freude und Rührung in der Zuhörerschaft entstehen lassen, deren allein Künstler der grossen Klasse zu erwecken fähig sind». (Nebenbei: Der Verfasser dieser Meldung ist kein Künstler der grossen Klasse.) Der Laie wird sich fragen, womit diese Dirigenten Freude und Rührung erwecken? Es mag zwar unter der wunderlichen Menschheit Exemplare geben, die gerührt sind, wenn sie einen Becken mit einem abgerundeten und zugespitzten Lineal fuchteln sehen – aber ob sie auch nur eine Stuhlreihe der Konzertsäle in Montreux füllen würden? Der Nebelspalter ist dem Problem nachgegangen und hat anhand der Begriffe «Orchester» und «Solisten» in detektivischer Klugheit herausgefunden, daß, was da gespielt wird, *Musik* ist! Weiterhin ergründete er, daß es sich bei der Mitwirkung von Backhaus, Fournier, Milstein, Ru-

binstein und anderen offenbar nicht um eine Jam-Session der Jazzmusik handeln kann, ansonsten zwischen den Vornamen und den Namen noch ein Spitzname eingeschoben wäre, wie z. B. Arthur «the Hammer» Rubinstein, Nathan «Fiddlesticks» Milstein, Pierre «Bigfiddle» Fournier, und so weiter. Es handelt sich um *geschriebene* Musik. Um Tongebilde, Menschen eingegeben und von Menschen zu Papier gebracht. Weitere Nachforschungen führten zu der Entdeckung, daß diese Tongebilde Symphonien, Concerti, Arien, Lieder, Suiten und Rhapsodien heissen. Und nun kommt das Sensationelle in der Forschungsarbeit des Nebelspalters, der überglücklich ist, die Namen der armen,

vergessenen Kreaturen, deren Musik von Dirigenten, Solisten und Orchestern, man darf wohl sagen, gezeugt wird, der Vergessenheit zu entreissen! Hier sind einige von ihnen: Mozart, Beethoven, Vivaldi, Debussy, Honegger, Sutermeister, Brahms, Bach, und so weiter. Ältere Leute mögen sich vielleicht noch schwach erinnern, einzelne dieser Namen früher einmal auf den Programmen, Affichen und Klebezetteln neben den Namen der Orchester, Solisten und Dirigenten gelesen oder aus dem Mund von Musikfreunden vernommen zu haben . . .

Bums

Höflichkeit

An der Simplonlinie sind die unentbehrlichen Häuslein bei den Bahnstationen meistens mit «Hommes» und «Dames» angeschrieben. Aha! Unsere welschen Kompatrioten wollen noch Männer sein, keine Herren. Dafür ist bei ihnen auch das kleine Mädi (schon) und das alte Gemüsefraueli (noch) eine Dame. Quelle politesse!

Vor Jahren sah ich in einem ostschweizer Landsgemeinde-Kanton das entsprechende Nebengebäude auf der einen Seite mit «Herren», auf der andern mit «Frauen» angeschrieben. Ob das wohl in der Zwi-

schenzeit geändert wurde? Kaum! Jedenfalls zeigten die Männer besagten Kantons bei der Abstimmung über das Frauenstimmrecht den Frauen deutlich, daß sie auch weiterhin die «Herren» bleiben wollten.

AbisZ

Weibliche Schiffsnamen

«Schiffe sollten immer weibliche Namen tragen», sagte ein pensionierter französischer Admiral. «Schon ihre Form hat viel Weibliches an sich, dann werden sie von einem Mann kommandiert und durch die Wirrnisse des Daseins gesteuert und schließlich muß ihre Fassade von Zeit zu Zeit durch einen Farbanstrich erneuert werden.»

Wamü



Zu beziehen durch Mineralwasserdepots

